WIR SIND STOLZ AUF UNSERE VORFAHREN, AN DIE WIR IN DEN GEGENSTÄNDEN DER STIFTSHÜTTE ERINNERN – Parascha Tezawe

28. Februar 2023 – 7 Adar 5783



Der erste Teil des zweiten Buches der Tora, Schemot oder Exodus, behandelt den Auszug aus Ägypten und den Matan Tora, die Übergabe der Tora. Letzte Woche haben wir über die Architektur des Tempels und die vielen verschiedenen Gegenstände darin gelesen, wie zum Beispiel den Aron hakodesch, die heilige Arke und den Schulchan, den Tisch mit den Schaubroten. Die Stiftshütte ist das Thema des zweiten Teils des Buches Exodus.

In dieser Parscha lesen wir unter anderem über die Kleidung der kohanim (Priester). Eines der Kleidungsstücke war eine Art Turban, der wahrscheinlich die Grundlage für unsere moderne Kipa (Kopfbedeckung für Männer) ist.

Die Kopfbedeckung erinnert an etwas Höheres

Das erinnert mich an eine interessante Diskussion, die ein guter Freund, Rabbi Kimchi, im Flugzeug auf einem Inlandsflug im Mittleren Westen Amerikas führte. Die Dame neben ihm fragte ihn, was er da auf dem Kopf trage. Rabbi Kimchi antwortete, dies sei eine traditionelle Kipa. “Aber warum tragen Sie sie? Niemand hat so etwas auf dem Kopf!”. “Ich trage das, weil ich

mich daran erinnern will, dass es ein höheres Wesen über mir gibt. Außerdem stehe ich in der Tradition, dass alle frommen Juden immer eine Kipa getragen haben. Das fing schon bei unseren Erzvätern Avraham, Yitzchak und Yaakov an. Wir sind stolz auf unsere Vorfahren. Sie waren der Offenbarung am Berg Sinai, wo wir die Tora erhielten, näher. Im technischen Bereich haben wir tatsächlich Fortschritte gemacht, aber im religiösen Bereich werden wir mit jeder Generation schwächer in unserem Glauben und unserer jüdischen Identifikation. Kennen Sie Juden?".

Ehrfurcht vor früheren Generationen

"Eigentlich nicht", antwortete die Sitznachbarin, "aber es gibt eine jüdische Familie am Ende unserer Straße." "Ist Ihnen jemals etwas an ihnen aufgefallen?". "Ja", sagte die Nachbarin, "sie waren besonders respektvoll gegenüber ihren Eltern. Sie haben wirklich alles getan, um ihnen zu gefallen". "Glauben Sie an die Evolutionstheorie?", fragte der Rabbi. "Ja", antwortete die Frau. "Sehen Sie", sagte der Rabbi, "wir glauben, dass wir von den Erzvätern Avraham, Yitzchak und Yaakov abstammen und zu ihnen aufschauen, weil sie den Mut hatten, den Glauben an G'tt und den Monotheismus in einer Umgebung voller Götzen zu predigen. Deshalb ehren wir unsere Eltern, weil sie uns religiöse Traditionen weitergegeben haben. Ihr aber glaubt an eure Abstammung von den Affen. Ihr schaut nur nach vorne, auf noch mehr technischen Fortschritt. Der Respekt vor früheren Generationen hat dabei keinen Platz".

G'ttes Reich auf Erden errichten

Unsere Erzeltern und Vorfahren waren darauf ausgerichtet, G'tt auf dieser Erde bekannt zu machen. Sie taten alles, um ihr Ziel zu erreichen. Dieses Ziel, G'ttes Gegenwart hier auf der Erde zu offenbaren, nahm mit dem Bau und der Einrichtung des Mischkan, des Heiligtums oder Tabernakels, konkrete Gestalt an. Offensichtlich wussten unsere Erzväter mit ihren prophetischen Gaben um dieses Ziel. Ja'akow pflanzte – lange

vor dem Auszug aus Ägypten – die Zedernbäume, die die Juden aus Ägypten mitbrachten, um ihr Wanderheiligtum in der Wüste zu bauen. Die ersten Stecklinge nahm Ja'akov von dem Zedernbaum, den Avraham in der Nähe seines Gasthauses in Be'ersheba (Berseba) gepflanzt hatte. In diesem Gasthaus wurden Gäste kostenlos empfangen, um ihnen G'ttes Wort zu vermitteln.

Das Zelt von Sara

Im Zelt von Sara, unserer ersten Erzmutter, brannte immer ein heiliges Licht, eine g'ttliche Wolke hing ununterbrochen über ihrem Zelt, und in ihrem Teig, aus dem sie Brot für die endlosen Ströme von Gästen backte, die von ihr und Avraham über den Einen, Einzigen G'd lernten, war immer eine Beracha (Segen) vorhanden.

Die G'ttes-Wolke erinnerte an die Wolke des Weihrauchopfers in der späteren Stiftshütte. Der Segen im Teig erinnerte an die Schaubrote, die immer auf dem Tisch im Heiligtum standen, und das ewige Licht erinnerte bereits – avant la lettre – an das heilige Licht der Menora – des Leuchters – in der Stiftshütte.

Die Gegenstände in der Stiftshütte erinnerten an die Patriarchen

Der Tisch mit den Schaubroten im späteren Mischkan (reisendes Heiligtum) erinnerte an die Gastfreundschaft, mit der Avraham die Gäste mit einem erbaulichen Wort des Glaubens empfing, um sie näher zu G'd zu bringen.

Der Altar erinnerte an den Opfergeist unseres zweiten Erzvaters Jitzchak und Avraham bei Jitzchaks Opfergabe.

Die Menora erinnert an das Licht der Tora, das unser dritter Erzvater Ja'akov bei der Gründung des jüdischen Volkes mit seinen 12 Söhnen verbreitete.

Deshalb blicken wir mit Bewunderung zu unseren Eltern,

Vorfahren und Erzvätern auf. Deshalb tragen wir immer noch eine Kopfbedeckung oder Kipa, um uns ständig an HaSchem (“Gott”) zu erinnern.